

TRANSKRYPCJA TEKSTÓW

Zadanie 4.

Und nun zur Norderstedter Verkehrspolitik.

Bei Hitze standen die Autos dicht auf der Wilhelmstraße, vor der Ampel zur Kreuzung mit der Kochstraße. Seit Montagmorgen ist die Kochstraße in Richtung der Autobahnauffahrt Schnelsen-Nord voll gesperrt. Zum einen wird die Zufahrt für das neue Gewerbegebiet Nordport gebaut. Gleichzeitig aber wechselt das Land den Asphaltbelag auf der Bundesstraße 432 aus. Nach den Sommerferien will der Landesbetrieb für Straßenbau und Verkehr mit den Asphaltierungsarbeiten fertig sein und die Kochstraße wieder freigeben. Am Montagmorgen stand der Stau dann auch schon vom Krohnstieg bis zur Kochstraße. Erschwerend kam hinzu, dass ein Lastwagen mit technischen Problemen liegen geblieben war. Dazu kommt bald noch die nächste Baustelle. Die Kochstraße wird von drei auf vier Spuren verbreitert. Künftig können die Autofahrer auf je zwei Spuren links abbiegen und geradeaus fahren oder rechts abbiegen. In der Gegenrichtung soll es nur noch eine Linksabbiegespur, dafür aber zwei Geradeausfahrspuren mit Rechtsabbieger geben. An der Wilhelmstraße können die Autofahrer auf je einer Spur links und rechts abbiegen. Hinzu kommen zwei Spuren für den Geradeausverkehr.

nach: www.abendblatt.de, 13.07.2005

Zadanie 5.

Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen – Für heute habe ich Petra Schulze, Ökotrophologin in Bonn, eingeladen, die mit Ihnen Fragen über Probleme bei der Kinderernährung zu klären versucht.

Bitte sehr, Frau Schulze.

Antwort 1

Mangel an Bewegung und Fehlernährung sind die zwei wichtigsten Gründe dafür. Gerade bei den älteren Kindern konkurrieren Obst und Gemüse mit Fastfood und Fertiggerichten. Und sie futtern sich mit Süßigkeiten satt.

Antwort 2

Die ersten Fehler passieren schon im Säuglings- und Kleinkindalter. Viele Eltern bieten dem Nachwuchs ständig Nahrung an, aus Angst, er könne nicht genug bekommen. Damit machen sie ganz früh das Hungerbewusstsein kaputt.

Antwort 3

Indem man die Schokopops mit Haferflocken mischt, jeden Tag ein paar Löffel mehr hinzugibt. Es wäre falsch, sie von heute auf morgen nicht mehr zu kaufen.

Antwort 4

Mittags sollte es viel Gemüse geben, dazu Nudeln, Reis oder - noch besser - Kartoffeln. Diese natürlich nicht in Form fettiger Pommes und nicht mit zu viel fetter Soße. Fleisch gehört nur in Maßen auf den Teller. Es sollte fettarm sein, wie zum Beispiel Putenschnitzel. Frikadellen kann man mit Gemüse und Quark strecken.

Antwort 5

Es sollte nur gelegentlich verzehrt werden. Aber es gibt natürlich Unterschiede: Meist enthalten Curry- und Bratwurst erheblich mehr Fett als ein Hamburger, der Döner hat am wenigsten Kalorien.

Vielen Dank.

nach: Stern 24/2004

Zadanie 6.**ALS UNSER SOHN VERSCHWAND, GLAUBTEN WIR, VOR SCHMERZ VERRÜCKT
ZU WERDEN**

Seit Monaten schon lagen wir mit Alexander im Clinch. Er wollte die Schule abbrechen und sein Geld als Schlagzeuger verdienen. Wir drängten ihn aber, das Abitur zu machen. Eine schlimme Zeit, in der wir merkten: Unser Sohn entgleitet uns immer mehr, wir kommen nicht mehr an ihn heran.

Mein Mann Bernd war, wie ich, müde von den Diskussionen, die wir mit unserem Sohn geführt hatten. Alexander wollte mit 17 vorzeitig die Schule verlassen. „Ich brauch’ kein Abi, ich bin Künstler“, sagte er. Er spielte in einer Band Schlagzeug.

Er färbte sein Haar rotgrün, riss Löcher in neue, teure Jeans, die er absichtlich zu groß kaufte und herunterhängen ließ. Er fand das „hip“. Uns fehlte jedes Verständnis. Wir sind eher bodenständig, haben ein Elektrogeschäft in einer kleinen Stadt. Dort kennt uns jeder – und auch unseren ausgeflippten Sohn.

Wir flehten ihn förmlich an: „Lern doch erst einmal etwas Anständiges – die Musik läuft dir doch nicht weg!“ Aber seine Reaktion war immer dieselbe: „Ihr versteht gar nichts!“

Und jetzt war Alexander spurlos verschwunden. Es war wie ein Fieber, das uns zu Boden warf. Wir telefonierten mit all seinen Freunden. Doch Fehlanzeige.

Als unser Sohn auch am zweiten Tag nicht nach Hause kam, meldeten wir ihn als vermisst. Da hatten wir bereits 48 Stunden kein Auge zugetan, nur am Küchentisch gesessen und gewartet.

Aber aus dem Labyrinth von Ängsten und Selbstvorwürfen fanden wir nicht heraus. Wir hätten mit ihm einen Weg finden müssen, seine Leidenschaft und eine Ausbildung unter einen Hut zu bekommen! Wir waren zu kleinlich. Wir haben ihm nicht genug Verständnis signalisiert!

Eines Tages dann saßen Bernd und ich in Alexanders Zimmer und hörten Musik. Da klingelte es an der Tür. Es war die Polizei: „Ihr Sohn wurde in Berlin gesehen.“

Diese Nachricht war wie eine Erlösung. Wir fuhren sofort hin, liefen Musikkneipen ab, fragten nach ihm und zeigten Fotos. Ohne Erfolg. Inzwischen waren wir jedes Wochenende dort.

Gestern haben wir ihn endlich gefunden! Wir können Alexander wieder in unsere Arme schließen.

nach: Lisa, 27/2001